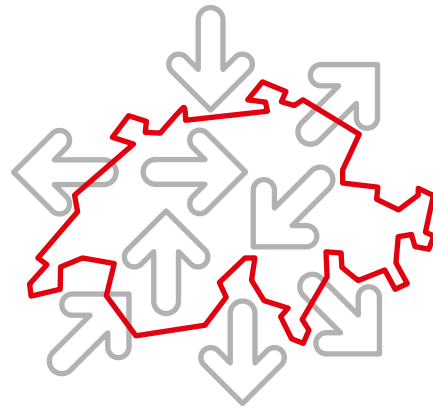


DIE STANDORT- FÖRDERUNG DES BUNDES

Damit die Schweiz ein attraktiver Wirtschaftsstandort bleibt.



Die Standortförderung sorgt für gute Rahmenbedingungen und setzt Anreize für wirtschaftliches Handeln und Eigeninitiativen privater Akteure.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Direktion für Standortförderung

INHALT

In der vorliegenden Broschüre erhalten Sie Informationen über die Ziele, Aufgaben und das Wirken der einzelnen Ressorts der Direktion für Standortförderung und der von ihr geführten Organisationen.



Editorial	3
Die Standortförderung des Bundes	4
KMU-Politik	6
Tourismuspolitik	10
Regional- und Raumordnungspolitik	14
Exportförderung/Standortpromotion	18
Adressen	22

IMPRESSUM

Herausgeber: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Direktion für Standortförderung, Holzikofenweg 36, 3003 Bern

Konzept und Realisation: Zoebeli Communications AG, Bern

Layout: Oliver Slappnig, Herrenschwanden

Porträtbilder: Reto Andreoli, Bern

Bern, im März 2015

Diese Broschüre ist erhältlich in Deutsch (Artikel-Nr. 710.091.D), Französisch (Artikel-Nr. 710.091.F), Italienisch (Artikel-Nr. 710.091.I) und Englisch (Artikel-Nr. 710.091.Eng). Bestellung über www.bundespublikationen.admin.ch

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Schweiz ist ein attraktiver Unternehmensstandort. Unsere Unternehmen konnten sich in den letzten Jahren in einem schwierigen internationalen Konjunkturfeld erstaunlich gut behaupten. Das ist nicht selbstverständlich und liegt zu einem grossen Teil an unseren ausgezeichneten Rahmenbedingungen. Der liberale Arbeitsmarkt, die gute Infrastruktur, unser duales Berufsbildungswesen und das stabile Rechtssystem sind nur ein paar davon.

Errungenschaften, auf denen wir uns selbstverständlich nicht ausruhen dürfen: Wir stehen vor einer Reihe grosser Herausforderungen. Dazu gehören die zunehmende Globalisierung, die Anpassung der Wirtschaft an den Strukturwandel, aber auch die Frankenstärke.

Als Direktorin des Staatssekretariates für Wirtschaft SECO ist es mir ein grosses Anliegen, die Rahmenbedingungen unserer Wirtschaft laufend auf das sich ändernde Umfeld abzustimmen und zu verbessern. Unsere Anstrengungen liegen national auf der Stärkung des Wirtschaftsstandortes, den wettbewerbspolitischen Rahmenbedingungen und dem Erhalt einer liberalen Arbeitsmarktpolitik. In der Aussenwirtschaftspolitik arbeiten wir am Aufbau und der Konsolidierung der wirtschaftlichen Beziehungen zur Europäischen Union und zu aussereuropäischen Staaten.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die Direktion für Standortförderung. Ihre Tätigkeitsbereiche sind die Promotion des Wirtschaftsstandortes Schweiz im Ausland, die Exportförderung und Exportrisikoversicherung, die Regional- und Raumordnungspolitik sowie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen und für den Tourismus. In der vorliegenden Broschüre erhalten Sie Informationen über die Ziele, Aufgaben und das Wirken der einzelnen Ressorts der Direktion für Standortförderung sowie der von ihr geführten Organisationen.

Die Schweiz soll ein attraktiver und leistungsfähiger Wirtschaftsstandort bleiben. Dabei ist die Standortförderung des Bundes ein wichtiges Instrument, das wir auch in Zukunft gezielt einsetzen wollen.

Ich freue mich darauf, zusammen mit Ihnen den Wirtschaftsstandort Schweiz an der Spitze zu halten.



Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch
Staatssekretärin und Direktorin des SECO

Bern, im März 2015



«Die Schweiz soll ein attraktiver und leistungsfähiger Wirtschaftsstandort bleiben. Dabei ist die Standortförderung des Bundes ein wichtiges Instrument, das wir auch in Zukunft gezielt einsetzen wollen.»



DIE STANDORTFÖRDERUNG DES BUNDES

DIE SCHWEIZ

gehört heute zu den wettbewerbsfähigsten Ländern der Welt.



Für eine wettbewerbsfähige Wirtschaft

Die Schweiz ist ein attraktiver und leistungsfähiger Wirtschaftsstandort. Mit der Standortförderung will der Bund diese Stärken erhalten und weiter ausbauen. Die Unternehmen sollen ihr Potenzial nutzen und im internationalen Wettbewerb bestehen können. Die Standortförderung trägt zu guten Rahmenbedingungen bei und setzt mit ihren Instrumenten Anreize für wirtschaftliches Handeln und Eigeninitiative der privaten Akteure.

Weshalb braucht es die Standortförderung?

Die Schweiz gehört heute zu den wettbewerbsfähigsten Ländern der Welt. Dennoch steht die Schweizer Wirtschaft vor grossen Herausforderungen. Dazu gehören die Frankenstärke, aber auch der längerfristige, stete wirtschaftliche Strukturwandel. Die Globalisierung von Kapital-, Güter-, Dienstleistungs- und Personenströmen und die steigenden Anforderungen der zunehmend wissensbasierten Ökonomie fordern Unternehmen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heraus und verschärfen den Standortwettbewerb. Weitere wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen sind das Bevölkerungswachstum und der steigende Raum- und Ressourcenbedarf in der Schweiz – beides teilweise zurückzuführen auf die positive Entwicklung der Schweizer Wirtschaft. Die Standortförderungspolitik des Bundes strebt ein Wirtschaftswachstum an, das auf Innovation und höherer Produktivität basiert, die vorhandenen Potenziale (Infrastrukturen, Arbeitskräfte, Netzwerke) besser nutzt, regionale Entwicklungsperspektiven schafft und mit den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung im Einklang steht.

Welche Rolle spielt die Standortförderung?

Die für das Wirtschaftswachstum erforderliche Wettbewerbsfähigkeit erarbeiten sich die Schweizer Unternehmen zur Hauptsache selbst. Der Staat hat in erster Linie für gute Rahmenbedingungen zu sorgen, beispielsweise in den Bereichen Arbeitsmarkt, Infrastruktur, Bildung, Forschung und Innovation. Daneben gibt es weitere Faktoren, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen beeinflussen. So profitieren Unternehmen von einem qualitativ hochstehenden Arbeits- und Absatzmarkt, von verfügbarem hochwertigem Wissen, von einer grossen Dichte an Zulieferbetrieben oder von der Nähe und Anzahl wichtiger Kunden. Diese unternehmensexternen Faktoren werden als Standortvorteile bezeichnet. Standortvorteile begünstigen die Konzentration wirtschaftlicher Aktivitäten und die Entstehung lokaler ökonomischer Netzwerke. Diese sind insbesondere für Innovationsaktivitäten bedeutend, weil sie den Wissenstransfer beschleunigen und die Inwertsetzung von Wissen fördern. Sie führen dank Grössen- oder Verbundvorteilen zu einer höheren Produktivität und verstärken wiederum die Standortvorteile – dies zugunsten der bestehenden wie auch der neu zuziehenden Unternehmen.

Welche Ziele verfolgt die Standortförderung?

Die Standortförderung des Bundes soll die Attraktivität, die Leistungsfähigkeit und das Potenzial des Wirtschaftsstandortes Schweiz und damit langfristig die Wettbewerbsfähigkeit der KMU-geprägten Volkswirtschaft erhalten und fördern. Sie baut auf den Stärken des Wirtschaftsstandorts Schweiz auf, unterstützt den Strukturwandel und setzt Anreize zur Zusammenarbeit unter standortrelevanten Akteuren. Ihre Tätigkeiten erfüllt sie subsidiär zu privaten Akteuren und Kantonen.

Welche Instrumente stehen der Standortförderung zur Verfügung?

Die Instrumente der Standortförderung setzen Anreize und lösen damit bei privaten Akteuren eigene Initiativen aus. Dabei setzen sie Eigenleistungen des Nutzniessers voraus. Die verschiedenen Instrumente lassen sich den vier Förderbereichen «KMU-Politik», «Tourismuspolitik», «Regionalpolitik» und «Aussenwirtschaftsförderung» zuordnen. Sowohl über die verschiedenen Instrumente als auch über die Förderbereiche hinweg pflegt die Direktion für Standortförderung eine enge Zusammenarbeit.

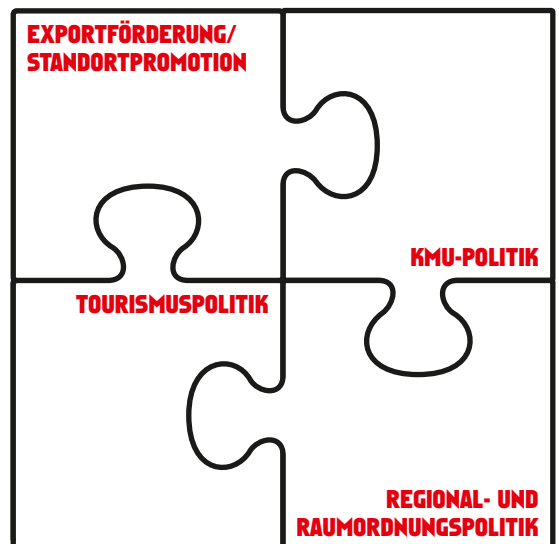
Welche Schwerpunkte setzt die Standortförderung?

Für den Zeitraum 2016 bis 2019 setzt die Standortförderung des Bundes folgende Schwerpunkte:

- In der **KMU-Politik** soll das E-Government weiter ausgebaut werden. Damit werden KMU administrativ entlastet, ihre Effizienz verbessert und somit ihre Wettbewerbsfähigkeit gesteigert.
- In der **Tourismuspolitik** steht die Umsetzung des Impulsprogramms für den Schweizer Tourismus an. Dieses soll den aufgrund der Zweitwohnungsinitiative und der Frankenstärke beschleunigten Strukturwandel unterstützen und seine Folgen abfedern.
- Das Impulsprogramm für den Schweizer Tourismus ist auch ein Schwerpunkt der **Regionalpolitik**. Eine weitere Priorität ist die Unterstützung von Innovationsprozessen in Regionalen Innovationssystemen. Dabei geht es darum, die Abstimmung der Akteure und Angebote in der Innovationsförderung weiter zu verbessern und regionale Innovationspotenziale auszuschöpfen. Dadurch sollen die regionale Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit erhöht, Entwicklungsperspektiven im ländlichen Raum geschaffen und die ländlichen Gebiete stärker an die urbanen Wirtschaftsmotoren angebunden werden.
- In der **Aussenwirtschaftsförderung** schliesslich werden die Dienstleistungen, die der Verein Switzerland Global Enterprise (S-GE), den der Bund mit der Förderung von exportorientierten Unternehmen beauftragt hat, noch besser auf die branchenspezifischen Kundenbedürfnisse ausgerichtet. Ausserdem sollen bei der Erschliessung von ausländischen Märkten wie auch bei den Aktivitäten zur Ansiedlung von Unternehmen in der Schweiz stärker als bisher insbesondere wertschöpfungsintensive Branchen zum Zuge kommen.



Dr. Eric Jakob
Botschafter, Leiter der Direktion für Standortförderung



KMU-POLITIK

99,7 PROZENT

der Schweizer Unternehmen beschäftigen weniger als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Gute Rahmenbedingungen für KMU

Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) stellen zwei Drittel der Arbeitsplätze in unserem Land. Um in einem globalen Marktumfeld bestehen zu können, sind KMU in ganz besonderem Masse auf gute Rahmenbedingungen angewiesen. Mit seiner KMU-Politik setzt der Bund alles daran, diese so optimal wie möglich zu gestalten.

Die Politik zugunsten der kleinen und mittleren Unternehmen ist eine Querschnittspolitik, die praktisch alle Bereiche der Bundespolitik betrifft. Das Ressort KMU-Politik des Staatssekretariates für Wirtschaft SECO hat den Auftrag, diese Politik zu koordinieren und einzelne ihrer Elemente umzusetzen. Der Fokus liegt dabei auf den Bereichen Unternehmensfinanzierung und administrative Entlastung.

So fördert der Bund die KMU

Unternehmensfinanzierung

Die Finanzierung ist ein wichtiges Element für den Erfolg einer Unternehmung. Bund und Kantone unterstützen KMU subsidiär bei der Finanzierung. Die aus Vertretern der Wirtschaft und des Bundes zusammengesetzte Arbeitsgruppe «Kreditmarkt KMU» beobachtet unter der Leitung des SECO laufend die Entwicklung der Kreditversorgung für KMU. Zudem konzentriert sich der Bund auf die ständige Verbesserung der Rahmenbedingungen, insbesondere auch im Bereich Risikokapital. [Weitere Informationen: www.seco.admin.ch > Themen > Standortförderung > KMU-Politik > Finanzierung der KMU](#)

Bürgschaften für KMU

Der Bund erleichtert es leistungs- und entwicklungsfähigen Klein- und Mittelbetrieben, Bankdarlehen aufzunehmen, indem er Finanzhilfen an Bürgschaftsorganisationen ausrichtet. Die Bürgschaftsorganisationen können den Banken bei der Vergabe von Krediten an KMU Garantien bieten. In der Schweiz gibt es drei regionale Bürgschaftsgenossenschaften sowie eine nationale Bürgschaftsorganisation für Frauen:

- BG Mitte, Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
- BG OST, Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
- Bürgschaftsgenossenschaft SAFFA, für Frauen
- Coopérative romande de cautionnement (Bürgschaft Westschweiz)

Die Genossenschaften bürgen für Darlehen bis CHF 500'000. Der Bund trägt das Verlustrisiko der Genossenschaften zu 65 Prozent und übernimmt einen Teil der Verwaltungskosten. [Weitere Informationen: www.seco.admin.ch > Themen > Standortförderung > KMU-Politik > Bürgschaften für KMU](#)



Bürgschaften

Seit der Neuorganisation des gewerbeorientierten Bürgschaftswesens 2007 hat sich das Instrument sehr positiv entwickelt. Im Zeitraum 2007 bis 2013 stieg das Bürgschaftsvolumen von 102 Millionen auf 227 Millionen Franken an. Bürgschaften unterstützen die Gründung, Vergrößerung und Nachfolgeregelung von leistungs- und entwicklungsfähigen Klein- und Mittelbetrieben. Gegenwärtig profitieren in der Schweiz rund 1700 KMU von Bürgschaften.



Maren Gnädinger, Xocolatl GmbH, Basel, Inhaberin und Geschäftsführerin

«Meine Kunden schwärmen immer wieder, wie herrlich es in meinem Laden nach Schokolade duftet. Ich freue mich dann zwar sehr, muss aber auch eingestehen, dass sich meine Nase über die Jahre an diesen Duft gewöhnt hat und ihn nicht mehr speziell wahrnimmt. Aber Schokolade liebe ich auch heute noch über alles. Über 500 verschiedene Schokoladenprodukte, alle ohne Zusatzstoffe und aus ethisch-sozial korrektem Handel, findet man mittlerweile in meinem Laden. Dazu zählt auch eine eigene Produktlinie, die bei meinen Kunden sehr beliebt ist.

Dass es die Xocolatl GmbH in der heutigen Form gibt, verdanke ich auch der SAFFA, der Bürgerschaftsgenossenschaft für Frauen in der Schweiz. Sie unterstützte meinen Geschäftsplan und sorgte dafür, dass ich einen Bankkredit erhielt. So konnte ich 2005 meine Idee eines eigenen Schokoladenspezialitätengeschäfts in die Tat umsetzen. Die Geschäftsidee kam mir übrigens, als ich einen Artikel des Schweizer Schriftstellers und Journalisten Max Küng las. In diesem Artikel berichtete Küng von Läden, die Schokolade verkaufen, die bis zu 100 Prozent aus Kakao besteht. Mein Geschäft läuft mittlerweile so gut, dass ich bald einen neuen, grösseren Laden mit einem integrierten Café eröffnen werde. Dabei wird mir wiederum die SAFFA mit einer Bürgerschaft zur Seite stehen.»

«Dass es die Xocolatl GmbH in der heutigen Form gibt, verdanke ich auch der SAFFA, der Bürgerschaftsgenossenschaft für Frauen in der Schweiz.»



Administrative Entlastung

Übermässige Bürokratie ist Gift für die Wirtschaft. Die vergleichsweise schlanke Administration gehört zu den wichtigsten Standortvorteilen der Schweiz. Errungenschaften, auf denen sich die Schweiz aber nicht ausruhen kann. Die Unternehmen in der Schweiz wünschen sich eine noch stärkere Entlastung, und auch das Ausland verbessert laufend seine Standortbedingungen.

Gerade kleine und mittlere Unternehmen leiden besonders stark unter hohen Regulierungskosten und bürokratischem Ballast. Das Ressort KMU-Politik des SECO erarbeitet für den Bundesrat konkrete Entlastungsmassnahmen. Diese fliessen in den Bericht zur administrativen Entlastung der Unternehmen ein. Mit diesem Bericht zieht der Bundesrat alle vier Jahre Bilanz und beschliesst neue Massnahmen, zum Beispiel in den Bereichen Mehrwertsteuer, Obligationenrecht oder Baurecht. [Weitere Informationen: www.seco.admin.ch](http://www.seco.admin.ch) > Themen > Standortförderung > KMU-Politik > Administrative Entlastung

KMU-Forum

Das KMU-Forum ist eine ausserparlamentarische Expertenkommission. Es nimmt bei Vernehmlassungen zu Bundesgesetzen oder Verordnungen Stellung aus Sicht der KMU. Sind Regulierungen geplant, die KMU unnötig belasten würden, schlägt das KMU-Forum den Bundesämtern Vereinfachungen vor. In den letzten Jahren wurden fast 70 Prozent der Empfehlungen umgesetzt. Das KMU-Forum besteht aus mindestens sieben Unternehmern aus verschiedenen Branchen, dazu kommen ein Mitglied der Konferenz Kantonalen Volkswirtschaftsdirektoren und ein Vertreter der Schweizer Gründungszentren. Das SECO stellt den Co-Präsidenten und das Sekretariat. [Weitere Informationen: www.forum-kmu.ch](http://www.forum-kmu.ch)

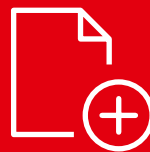
E-Government

Einen wichtigen Beitrag zum Abbau von Bürokratie leisten vereinfachte elektronische Bewilligungs-, Antrags- und Meldeverfahren. Was früher in der öffentlichen Verwaltung über Papierdokumente abgewickelt wurde, findet heute dank E-Government elektronisch statt. Mit dem Ziel, Unternehmen administrativ zu entlasten, betreibt das SECO Online-Angebote wie das KMU-Portal, die Gründerplattform StartBiz oder die Bewilligungsdatenbank. [Weitere Informationen: www.seco.admin.ch](http://www.seco.admin.ch) > Themen > Standortförderung > KMU-Politik > E-Economy/E-Government ■



Das KMU-Portal www.kmu.admin.ch

Die Webseite www.kmu.admin.ch ist eines der ersten E-Government-Produkte der Schweiz. Das Portal ist als zentrale Anlaufstelle für KMU konzipiert. Ziel dieses Portals ist es, praxisrelevante Informationen und Werkzeuge für kleine und mittlere Unternehmen zur Verfügung zu stellen – von der Gründung bis zur Nachfolgeregelung. Zusätzlich verweist das Portal auf Online-Behördendienstleistungen. Online verfügbar sind beispielsweise der Betriebsschalter, Handels- und Strafregisterauszüge, die Markenmeldung und die Zollanmeldung.



Gründerplattform www.StartBiz.ch

StartBiz ist eine Online-Plattform, die Neugründungen von Unternehmen in der Schweiz unterstützt und vereinfacht. Unternehmer registrieren ihre Firma bequem von zu Hause aus. StartBiz hilft ihnen bei der Anmeldung des Unternehmens bei AHV, Handelsregister, Mehrwertsteuer und Unfallversicherung. Gemäss einer Studie der Zürcher Hochschule Winterthur sparen die Nutzer damit die Hälfte der üblicherweise dafür benötigten Zeit.



**Caspar Eberhard,
Appenzeller Gurt, Zürich,
Inhaber**

«Auf die Idee, Appenzeller Gurte übers Internet zu vertreiben, kam ich, als ich vor vier Jahren auf Weltreise war. Ich reiste durch die USA, durch Australien und Neuseeland. Und immer wieder sprachen mich Einheimische auf meinen Appenzeller Gurt an, der seit über zehn Jahren zu meinem Alltagsoutfit gehört. Sie waren fasziniert von der handwerklichen Qualität und vom trendigen Aussehen des Gurts. Mir wurde klar: Hier schlummert ein Marktpotenzial.

Im Januar 2013 setzte ich meine Geschäftsidee in die Tat um: Ich gründete die Firma «Appenzeller Gurt – Swiss Handmade Belts» und startete den Online-Vertrieb individuell hergestellter Appenzeller Gurte und Hundehalsbänder. Als Produzenten gewann ich den Appenzeller Sennensattler Daniel Fuchs, der bereits in dritter Generation Gurte herstellt.

Ich war sehr froh darüber, dass ich die vielen Meldeformulare, die es für die Gründung eines Unternehmens braucht, über die Website www.startbiz.ch einreichen konnte. Denn bis zuletzt war ich bei einer anderen Firma angestellt: Ich hätte nie die Zeit gefunden, nebenbei alle Meldeformulare bei den verschiedenen Ämtern persönlich einzureichen. Als sehr nützlich erwies sich in der Gründungsphase auch das KMU-Portal: Mit wenigen Klicks fand ich hilfreiche Tipps. So konnte ich vieles selbst erledigen und dabei Kosten sparen.»

«Ich war sehr froh darüber, dass ich die vielen Meldeformulare, die es für die Gründung eines Unternehmens braucht, über die Website www.startbiz.ch einreichen konnte.»



TOURISMUSPOLITIK

DER TOURISMUS

ist eine Leitbranche der Schweizer Volkswirtschaft.



Erstklassiges Tourismusland mit grossem Potenzial

Auf kleinstem Raum eine Fülle von landschaftlichen Attraktionen und kulturellen Besonderheiten sowie eine hervorragende Infrastruktur und qualitätsbewusste Akteure: Das alles macht die Schweiz zu einem erstklassigen Tourismusland mit einem grossen Wachstumspotenzial. Die Schweizer Tourismuspolitik ist darauf ausgerichtet, dieses Potenzial auszuschöpfen.

Der Tourismus ist eine Leitbranche der Schweizer Volkswirtschaft. Insbesondere im Alpenraum spielt er eine tragende Rolle. Wachstumspotenzial ist vorhanden. Der Bundesrat will, dass dieses Potenzial künftig noch besser ausgeschöpft wird als bis anhin: Der Schweizer Tourismus soll neue Arbeitsplätze schaffen und die Wertschöpfung in den Regionen steigern.

So fördert der Bund den Tourismus in der Schweiz

Wachstumsstrategie

In seiner Wachstumsstrategie für den Tourismusstandort Schweiz hat der Bundesrat die Grundzüge der Tourismuspolitik festgehalten: Er will zum einen die Rahmenbedingungen für die Tourismusunternehmen verbessern und zum anderen die Tourismus-Standorte gezielt fördern.

Bessere Rahmenbedingungen

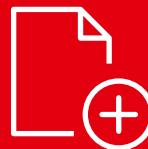
Um die Rahmenbedingungen zu verbessern, setzt die Tourismuspolitik erstens auf ein strategisches Issue Management: Die für den Tourismus bedeutenden Themen sollen frühzeitig erkannt und in Zusammenarbeit mit den relevanten Partnern konstruktiv bearbeitet werden. Zweitens nimmt die Tourismuspolitik die Interessen des Tourismus in Form von Querschnittsaufgaben auch in anderen Politikbereichen wahr. Denn der Tourismus ist von vielen Entscheidungen direkt betroffen, die in anderen Bereichen gefällt werden – zum Beispiel in der Agrarpolitik, in der Raumentwicklung oder in der Umweltpolitik.



Tourismuspolitisches Impulsprogramm 2016–2019

Das tourismuspolitische Impulsprogramm soll insbesondere den aufgrund der Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative vorübergehend beschleunigten Strukturwandel im Schweizer Tourismus abfedern und begleiten. Zudem trägt es dazu bei, die mit dem starken Schweizer Franken verbundenen Herausforderungen zu meistern. Das Programm umfasst vier Stossrichtungen:

- Modernisierung der Beherbergungswirtschaft
- Verstärkung der Qualitäts- und Produktentwicklung
- Optimierung der Strukturen und Verstärkung der Kooperationen
- Verstärkung des Wissensaufbaus und der Wissensdiffusion



Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)

Die SGH ist eine öffentlich-rechtliche Genossenschaft. Sie vergibt zum einen subsidiär zu privaten Kapitalgebern Darlehen an Beherbergungsbetriebe in Fremdenverkehrsgebieten und Badekurorten. Die Darlehen werden somit stets in Zusammenarbeit mit und in Ergänzung zu privaten Kapitalgebern gewährt. Mit der Zuführung von zinsgünstigem Risikokapital soll die Kapitalstruktur jener Betriebe verbessert werden, die über eine gesunde Ertragslage, aber über zu wenig Kapital verfügen. Zum anderen bietet die SGH in der ganzen Schweiz Beratungsdienstleistungen an. Weitere Informationen: www.sgh.ch



Benoit Greindl, Montagne Alternative, Commeire (VS), Mitbegründer und CEO

«Das Projekt Montagne Alternative ist für mich und für meinen Geschäftspartner Ludovic Orts eine Herzensangelegenheit. 2006 wanderte Ludovic durchs Wallis. Oberhalb der Gemeinde Orsières stiess er auf den Weiler Commeire und verliebte sich sofort in die spektakuläre Lage und Ruhe dieses Orts. Nur kurze Zeit später, nachdem Ludovic in Commeire zwei alte Scheunen gekauft hatte, rief er mich an. Gemeinsam entwickelten wir die Idee von Montagne Alternative: Moderne, stylische Ferienwohnungen und Gasthäuser in traditionellen Scheunen inmitten einer wunderschönen, naturbelassenen Umgebung. Ein Ort, wo sich Gäste auf das Wesentliche, auf sich selber besinnen können.

Am Anfang wurde unsere Idee belächelt. Ein positiver Evaluationsbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) öffnete uns jedoch die Türen bei den Behörden. Neben der SGH waren auch private Aktionäre, der Kanton Wallis, das Finanzkompetenzzentrum CCF und die Walliser Kantonalbank an der Finanzierung beteiligt. Heute umfasst Montagne Alternative insgesamt 30 topmoderne Gästezimmer in neun Scheunen. Weitere zwei Scheunen verfügen über Sitzungsräume und ein Restaurant. Alle Gebäude nutzen CO₂-neutrale Energie, und die von uns verwendeten Lebensmittel stammen zu 75 Prozent aus eigener Produktion oder aus der Region. Unser Projekt ist zwar vollendet. Wir wollen aber noch viele weitere unkonventionelle Ideen verwirklichen.»

«Ein positiver Evaluationsbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) öffnete uns die Türen bei den Behörden.»





Attraktiver Tourismusstandort

Mit der Tourismus-Standortförderung will die Tourismuspolitik unter anderem die Attraktivität des touristischen Angebots steigern. Dabei setzt sie die beiden Förderinstrumente Innotour und Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) ein. Die Tourismuspolitik des Bundes stärkt zudem den Marktauftritt des Tourismuslandes Schweiz, insbesondere mittels finanzieller Beiträge an Schweiz Tourismus.

Schweiz Tourismus

Schweiz Tourismus fördert im Auftrag des Bundes die Nachfrage für die Schweiz als Reise- und Tourismusland. Schweiz Tourismus soll sowohl inländische als auch ausländische Gäste bewerben. Auf den ausländischen Märkten setzt Schweiz Tourismus seit einigen Jahren erfolgreich auf eine Dualstrategie. Im Fokus der Aktivitäten stehen zum einen die wichtigsten Wachstumsmärkte – wie China, die Golfstaaten, Indien, Südostasien und Russland. Zum anderen konzentriert sich Schweiz Tourismus darauf, europäische Gäste zurückzugewinnen. Die Finanzierung von Schweiz Tourismus wird zu einem bedeutenden Anteil durch den Bund getragen. Daneben finanziert sich Schweiz Tourismus über Mitgliederbeiträge und weitere Drittmittel.

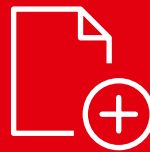
Weitere Informationen: www.myswitzerland.com

Starke Marke

Schweiz Tourismus ist primär für die Vermarktung des Tourismuslandes Schweiz zuständig. Dazu gehören die Markenpflege, die Marktbearbeitung und die Kundeninformation. Schweiz Tourismus entwickelt, pflegt und stärkt das touristische Bild der Marke Schweiz mit dem Ziel, dass die Schweiz als eines der begehrtesten Reise- und Ferienländer wahrgenommen wird. 2013 beeinflusste Schweiz Tourismus 16 Prozent der Übernachtungsentscheide in der Schweizer Hotellerie und Parahotellerie. Das entspricht gut elf Millionen Übernachtungen beziehungsweise einem Umsatz von zwei Milliarden Franken.

Gemeinsam und modern

Damit die Schweiz als Tourismusland weltweit geschlossen und wirksam auftritt, gewinnt Schweiz Tourismus die einzelnen Destinationen sowie die zahlreichen tourismusabhängigen Unternehmen und Branchen für einen gemeinsamen Auftritt und koordiniert diesen. Schweiz Tourismus nimmt diesen Kooperationsauftrag sehr erfolgreich wahr und hat heute rund 700 Mitglieder. Darüber hinaus berät Schweiz Tourismus Destinationen und Tourismusverbände bei der Angebotsgestaltung und der Marktbearbeitung – beispielsweise im Rahmen des Programms «Enjoy Switzerland». Dabei konzentriert sich Schweiz Tourismus auf Leistungen, die nicht von privaten Anbieterinnen und Anbietern mit kommerziellen Interessen in vergleichbarer Weise angeboten werden. ■



Innotour

Innotour unterstützt touristische Innovationen und Kooperationen, um die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Tourismus zu stärken. Innotour fördert zudem den Wissensaufbau und damit die Aus- und Weiterbildung und den Informationstransfer. Die Mehrheit der Fördermittel wird für Vorhaben mit nationaler Ausrichtung und für nationale Koordinationsaufgaben eingesetzt. Dabei hat die Innovationsförderung zum Ziel, bestehende Dienstleistungen zu verbessern und Möglichkeiten für neue Angebote zu schaffen. Durch die Förderung von Kooperationen werden Synergien genutzt, Kosten gesenkt und der Kundennutzen gesteigert. Weitere Informationen: www.seco.admin.ch/innotour



Tina Müller, Netzwerk Schweizer Pärke, Bern, Projektleiterin Tourismus

«Während fast hundert Jahren gab es in der Schweiz einen einzigen Park: den Schweizerischen Nationalpark in Graubünden. Vor einigen Jahren kam Bewegung in die Parklandschaft. Mittlerweile haben 14 Naturpärke und ein Naturerlebnispark die Anerkennung vom Bund. Weitere vier Projekte stecken in den Vorarbeiten. Seit 2009 entwickeln wir mit Hilfe des Förderinstruments Innotour den natur- und kulturnahen Tourismus in den Pärken: In Pilotprojekten werden Modelllösungen erarbeitet, die wir an Erfahrungsaustauschtreffen den Pärken vermitteln. Beispiele sind E-Bike-Routen in den Pärken, Geschenkpakete mit regionalen Spezialitäten, die Smartphone-App «Schweizer Pärke» oder Umwelteinsätze für Mitarbeitende von Grossfirmen. Diese Angebote bringen neue Gäste in die Region und stärken die nachhaltige Wirtschaft.

Dank Innotour sind zudem Kooperationen mit nationalen Organisationen und der Privatwirtschaft entstanden. Zum Beispiel steigerte die Mitgliederaktion einer grossen Bank den Bekanntheitsgrad der Schweizer Pärke um ein Vielfaches. Ich erlebe in der Praxis laufend mit, wie sich die Schweizer Pärke dank Innotour noch stärker vernetzen und das ökonomische Potenzial des natur- und kulturnahen Tourismus besser nutzen. Ein gutes Gefühl.»

«Dank Innotour sind Kooperationen mit nationalen Organisationen und der Privatwirtschaft entstanden.»



REGIONAL- UND RAUMORDNUNGSPOLITIK

WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

der Regionen stärken.



Für eine innovative und wettbewerbsfähige Wirtschaft im Berggebiet, im ländlichen Raum und an der Landesgrenze

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Schweiz haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Den daraus resultierenden Strukturwandel zu bewältigen, ist für Berggebiete, ländliche Regionen und Gebiete an der Landesgrenze oft schwieriger als für die starken Zentren. Die Regionalpolitik des Bundes unterstützt sie daher mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen zu stärken, Infrastrukturen und Angebote zu sichern sowie die ländlichen Räume an urbane Wachstumsmotoren zu koppeln.

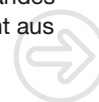
Die ländliche Wirtschaft steht unter Druck: Internationale Konkurrenz, Frankenstärke und Strukturprobleme stellen vor allem die Industrie und den Tourismus vor grosse Herausforderungen. Aber auch weitere Wirtschaftsbereiche, wie Land- und Holzwirtschaft oder Energiewirtschaft, sind gefordert. Mit finanziellen Anreizen unterstützt die Regionalpolitik des Bundes die Wirtschaft bei der Anpassung an den Strukturwandel. Zentral sind dabei die Wirkungs- und Marktorientierung sowie die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung.

So fördert der Bund die Zielgebiete der Neuen Regionalpolitik

Direkte Förderung von Initiativen, Projekten und Programmen sowie von Infrastrukturvorhaben

Die Regionalpolitik unterstützt Initiativen, Projekte und Programme von Kantonen und Regionen mit Beiträgen à fonds perdu. An Infrastrukturvorhaben werden zudem zinsgünstige oder zinslose Darlehen gewährt. Um die Bedenken der Öffentlichkeit gegenüber einem gestiegenen Raum- und Ressourcenverbrauch zu berücksichtigen, strebt die Regionalpolitik ein auf Innovation und höherer Produktivität basierendes Wachstum an. In jedem Dorf ein paar Skilifte, ein wenig Industrie und Gewerbe: Wirtschaftspolitischer Wildwuchs ohne Gesamtkonzept gefährdet die Überlebensfähigkeit ganzer Regionen und ist nicht im Sinne der Regionalpolitik. Gemeinsam mit den Kantonen setzen Regionen sinnvolle Schwerpunkte und bearbeiten diese koordiniert. Die Verknüpfungen von ländlichen Räumen mit deren regionalen Zentren und Metropolitanräumen sollen weiter verstärkt werden, um Wachstumspotenziale optimal zu nutzen.

Die Regionalpolitik setzt in den kommenden Jahren einen ersten Schwerpunkt auf Innovationsförderung für kleine und mittlere Unternehmen in den Regionen. Innovationen, das heisst das Hervorbringen von neuen Produkten und Dienstleistungen oder Prozessen, sind in erster Linie Sache der Unternehmen selbst. Einen wichtigen Nährboden für Innovationen bildet jedoch auch der regionale Austausch zwischen Unternehmen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie der öffentlichen Hand. Um diesen Austausch anzutreiben, fördert die Regionalpolitik zukünftig vermehrt sogenannte Regionale Innovationssysteme (RIS). Der Bund unterstützt derartige Netzwerke, wenn sie funktional ausgerichtet sind, also in der Regel Kantons- oder gar Landesgrenzen überschreiten und auf die Bedürfnisse der dort definierten Zielgruppen abgestimmt sind. In der Schweiz besteht aus Sicht des Bundes Potenzial für sechs bis sieben RIS.



accompa- s les PME rt-up de e occidentale



offre un appui de
cient aux PME et start-up
on sectorielle et des
e coaching. >>

torielle

Prestation

MICRONARC

plat


«Auf unserer Plattform für Wissens- und Technologietransfer (WTT) «Alliance» bringen wir Unternehmer mit Hochschulen zusammen, damit technisch anspruchsvolle Produktideen realisiert werden können.»



Audrey Saumon, Überkantonales Programm der Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz der Westschweiz (VDK-WS), Freiburg, Programmkoordinatorin

«Kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) fehlt es meist nicht an innovativen Ideen, sondern viel eher an Know-how, um diese umzusetzen. Hier kommen wir mit dem Überkantonalen Programm der Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz der Westschweiz (VDK-WS) ins Spiel. Zum Beispiel mit der Plattform für Wissens- und Technologietransfer (WTT) «Alliance», auf der wir Unternehmer mit Hochschulen zusammenbringen. Dadurch können technisch anspruchsvolle Produktideen realisiert werden. Wie beispielsweise die Idee eines Unternehmers aus Vevey, der ein hochpräzises Werkzeug für Zahnärzte zur Reinigung von Wurzelkanälen herstellen wollte. Weil ihm das nötige technische Wissen fehlte, kontaktierte er einen Berater der Plattform «Alliance». Der Berater brachte den Unternehmer mit einem Professor des mikrotechnisch-industriellen Instituts der Fachhochschule Arc in Saint-Imier zusammen. Daraus entstand eine erfolgsversprechende Kooperation.

Das Überkantonale Programm der VDK-WS finanziert sich durch Bundesmittel der Neuen Regionalpolitik und Beiträge der sieben Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura. Hinter seinen zahlreichen Angeboten für KMU und Start-ups stehen engagierte Fachleute. Das Herzblut dieser Menschen ist wichtig für den Erfolg des Programms.»



Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Förderung des Tourismus. Der Tourismus ist in vielen ländlichen Räumen und im Berggebiet ein zentraler Wirtschaftszweig und übernimmt eine wichtige Motorenfunktion. Gleichzeitig steht der Tourismus vor wachsenden Herausforderungen. Der Bund unterstützt den Tourismus bei der Bewältigung des Strukturwandels mit dem Ziel, dass die Tourismusdestinationen wettbewerbsfähiger werden und das Tourismusland Schweiz gegenüber dem internationalen Umfeld gestärkt wird.

Abstimmung und Zusammenarbeit mit anderen raumwirksamen Politiken des Bundes

Verschiedene Bundespolitiken prägen die Entwicklung der Zielgebiete der Regionalpolitik wesentlich mit. Das Ressort Regional- und Raumordnungspolitik fördert die Abstimmung und die Zusammenarbeit zwischen diesen Politiken und der Regionalpolitik. Kantone und Regionen profitieren von den dabei entstehenden Synergien. Die wichtigsten Partner sind die Tourismus-, KMU-, Raumplanungs-, Agglomerations- und Innovationspolitik. Aber auch die Politikbereiche Verkehr, Telekommunikation, Landwirtschaft, Umwelt und Energie spielen eine wichtige Rolle. Ein Beispiel für eine solche Zusammenarbeit sind die Projekte «Wirtschaft in funktionalen Räumen fördern», die das Ressort Regional- und Raumordnungspolitik gemeinsam mit weiteren Bundesämtern betreut – sogenannte «Modellvorhaben». [Weitere Informationen: www.modellvorhaben.ch](http://www.modellvorhaben.ch)

Know-how für die Regionalpolitik und ihre Mitspieler

Wissen gilt heute als wesentliche Voraussetzung für den Erfolg im globalen Wettbewerb. Daher verfolgt die Neue Regionalpolitik das Ziel, die Anpassungs- und Lernfähigkeit der Regionen zu stärken. Zu diesem Zweck betreibt der Bund die Netzwerkstelle [regiosuisse](http://regiosuisse.ch), die Wissen zum Thema Regionalentwicklung sammelt, aufbereitet und vermittelt. Die regionalen Akteure sollen in der Lage sein, dieses Wissen direkt für die Entwicklung, Realisierung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen zu nutzen. [Weitere Informationen: www.regiosuisse.ch](http://www.regiosuisse.ch) ■



Massgeschneidert für Regionen

In der Regionalpolitik sind die Kantone Hauptpartner des Bundes. Der Bund schliesst mit ihnen vierjährige Programmvereinbarungen ab. Die Kantone definieren gemeinsam mit ihren Regionen vierjährige Umsetzungsprogramme und bewilligen Projekte. Damit können sie spezifisch auf die Regionen zugeschnittene Massnahmen unterstützen. 2008 bis 2013 förderten Bund und Kantone insgesamt über 1600 Projekte.



Interreg

Im Rahmen der Interreg-Programme der EU fördern Bund und Kantone in Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn grenzübergreifende Projekte der Regionalpolitik. Die Schweizer Teilnahme ist Teil der Neuen Regionalpolitik und leistet einen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit grenznaher Regionen. [Weitere Informationen: www.interreg.ch](http://www.interreg.ch)



Josef Odermatt, RigiPlus AG, Rigi Kulm, Verwaltungsratspräsident

«In den letzten fünf Jahren hat sich die Rigi als Tourismus- und Ferienregion, aber auch als Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum, positiv entwickelt. Darauf bin ich sehr stolz.

Die positive Entwicklung begann 2009 mit dem Spatenstich für das Mineralbad & Spa Rigi-Kaltbad des Architekten Mario Botta und dem Start des Projekts RigiPlus, das zu je einem Drittel durch die Bundesmittel der Neuen Regionalpolitik, die Kantone Schwyz und Luzern sowie den Regionalverband Rigi-Mythen unterstützt wurde. Dieses Projekt brachte die Akteure rund um die Rigi an einen Tisch. Die Region erhielt ein Leitbild, und drei Jahre später ging aus dem Projekt die RigiPlus AG hervor – eine selbstständige Marketing- und Entwicklungsgesellschaft mit aktuell rund 30 Aktionären, zu denen Tourismusvereine, Bergbahnen, Alpwirtschaften, Hotels und Restaurants zählen.

Ein Billett für alle neun Rigi-Bahnen, ein Shop für Regionalprodukte, die Rigi-Literatur- und Musiktage sowie anbieterübergreifende Übernachtungspauschalen sind nur ein paar Angebote, die der neue «Rigi-Spirit» hervorgebracht hat. Auf dem Berg wird wieder investiert und zusammengearbeitet! Weitere Projekte sind bereits geplant. Wie zum Beispiel der Bau eines zehn Kilometer langen behindertengerechten Panoramawegs. Neue Angebote bereiten mir immer doppelt Freude: Zum einen weil sie die Region Rigi insgesamt stärken und zum anderen, weil ich in Weggis wohne und die Angebote oft selber nutzen kann.»

«Das Projekt RigiPlus brachte die Akteure rund um die Rigi an einen Tisch.»



EXPORTFÖRDERUNG/ STANDORTPROMOTION

DIE WIRTSCHAFT

ist auf eine enge Verflechtung mit dem Ausland angewiesen.



Unterstützung für Schweizer Exporteure und Promotion der Schweiz als Unternehmensstandort

Mit der Exportförderung und der Exportrisikoversicherung bietet der Bund Schweizer Unternehmen massgeschneiderte Dienstleistungen an, damit sie erfolgreich ins Ausland exportieren können. Die nationale Standortpromotion bringt potenziellen Investoren aus dem Ausland die zahlreichen Vorzüge des Wirtschaftsstandortes Schweiz näher.

Die Schweiz hat einen kleinen Binnenmarkt. Die Wirtschaft ist deshalb auf eine enge Verflechtung mit dem Ausland angewiesen. Damit exportierende Unternehmen Chancen auf internationalen Absatzmärkten wahrnehmen können, unterstützt sie der Bund – in Ergänzung zur privaten Initiative – mit einem breiten Beratungsangebot und Versicherungsleistungen. Zudem will der Bund die Schweiz als erstklassigen Unternehmensstandort für ausgesuchte ausländische Firmen positionieren.

Die Massnahmen des Bundes zielen darauf ab, die Tätigkeiten von Schweizer Unternehmen im Ausland zu erleichtern, Arbeitsplätze in der Schweiz zu sichern und die Bekanntheit des Unternehmensstandorts Schweiz international weiter zu steigern. Mit der Umsetzung sind spezialisierte Institutionen beauftragt.

So fördert der Bund den Export und die Information über den Wirtschaftsstandort Schweiz

Exportförderung

Mit der Exportförderung will der Bund Absatzmöglichkeiten im Ausland identifizieren und vermitteln, die Schweizer Exportunternehmen als international konkurrenzfähige Anbieter positionieren und den Zugang von Schweizer Unternehmen zu ausländischen Märkten erleichtern. Mit der nationalen Exportförderung hat der Bund den privatrechtlichen Verein Switzerland Global Enterprise (S-GE, vormals Osec) beauftragt. Als Experte für Internationalisierung informiert, berät und begleitet S-GE Schweizer Unternehmen, insbesondere KMU, bei ihren internationalen Geschäftsvorhaben. Die Dienstleistungen von S-GE für eine Firma beginnen oft mit einem Beratungsgespräch in der Schweiz. Die erste Anlaufstelle im Exportmarkt sind die Swiss Business Hubs (SBH). Diese befinden sich in 21 verschiedenen Ländern und sind dort in den meisten Fällen bei einer Schweizer Auslandsvertretung angesiedelt. Die SBH-Mitarbeitenden verfügen über ein umfassendes Marktwissen, versorgen KMU mit nützlichen Informationen über den entsprechenden Zielmarkt und stellen wichtige Kontakte her. Durch ihren offiziellen Status verfügen die SBH über ein weitreichendes Beziehungsnetz, kennen die lokalen Gepflogenheiten und wissen, wie ein Unternehmen Zugang zu Ministerien und Behörden erhält. [Weitere Informationen: www.s-ge.com](http://www.s-ge.com)



Switzerland Global Enterprise (S-GE)

S-GE unterstützte 2013 gut 5000 Schweizer Unternehmen mit über 9000 Informations-, Beratungs- und Messdienstleistungen. 85 Prozent aller unterstützten Unternehmen gaben in einer Befragung an, dass sie von der bezogenen Dienstleistung profitiert haben.



Stefano Mondini, Mondini Engineering AG, Tesserete (TI), CEO

«Ursprünglich stellten wir nicht Abfallcontainer, sondern Heizöltanks her. Bis in die 80er-Jahre verkauften wir jährlich Hunderte solcher Tanks. Bis der Markt gesättigt war und unser Umsatz einbrach. Wir mussten unser Geschäft überdenken, ein anderes Produkt suchen. Als Metallbauer waren wir schon damals spezialisiert auf das Schneiden, Stanzen und Schweißen von Blech. Zudem produzierten wir mit Heizöltanks Lagerbehälter. Anfang der 90er-Jahre nahm in der Schweiz das Bewusstsein für Recycling zu. So kamen wir auf die Idee, Abfallcontainer herzustellen. Am Anfang belieferten wir ausschliesslich Gemeinden in der Schweiz. Bald war uns der Schweizer Markt aber zu klein, und wir begannen, auch im Ausland Kunden zu suchen. Dabei waren die Dienste von Switzerland Global Enterprise (S-GE) sehr hilfreich. 2013 suchten wir in Dänemark eine Vertriebsgesellschaft. Wir baten S-GE um Hilfe. Kurze Zeit später erhielten wir eine Auswahl an möglichen Partnern. Wir tätigten eine erste Vorauswahl, führten Gespräche und bestimmten letztlich einen Vertragspartner, mit dem wir heute erfolgreich zusammenarbeiten. Die Kooperation mit S-GE war unkompliziert, und die zuständigen Personen reagierten immer sehr schnell. Wir werden die Dienste von S-GE ganz bestimmt auch für weitere Auslandsgeschäfte in Anspruch nehmen.»

«Die Kooperation mit S-GE war unkompliziert, und die zuständigen Personen reagierten immer sehr schnell.»

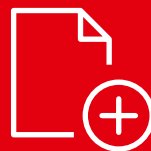


Exportrisikoversicherung

Die Schweizerische Exportrisikoversicherung SERV ist ein weiteres wichtiges Instrument zur Unterstützung der Schweizer Exportwirtschaft. Die Ziele der SERV sind der Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen sowie die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Schweiz durch die Erleichterung der Teilnahme der Schweizer Exportwirtschaft am internationalen Wettbewerb. Sie ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes und unterstützt Schweizer Exporteure dort, wo der private Versicherungsmarkt keine oder nur unzureichende Leistungen anbietet. Die SERV ist der längerfristigen Eigenwirtschaftlichkeit verpflichtet. Sie finanziert sich durch risikogerechte Prämien selbst. Die SERV versichert sowohl den klassischen Güterexport als auch den Export von Dienstleistungen. Sie deckt die politischen und wirtschaftlichen Risiken bei Exportgeschäften ab und verhindert so Zahlungsausfälle. Unter das politische Risiko fallen Ereignisse wie Krieg, Unruhen oder staatliche Massnahmen, wie zum Beispiel Ausfuhrverbote, welche die Vertragserfüllung verunmöglichen. Zu den wirtschaftlichen Risiken gehört die Zahlungsunfähigkeit oder -unwilligkeit des ausländischen Käufers. Mit ihrer Produktpalette kann die SERV zudem zur Liquiditätsverbesserung der Exporteure beitragen. Davon profitieren insbesondere KMU, die ins Ausland exportieren möchten. Denn nicht selten sind ihre Garantie- und Kreditlimiten bei der Bank bereits ausgeschöpft, sodass die Unternehmen zusätzliche finanzielle Sicherheiten hinterlegen müssten, um die benötigten Kredite oder Garantien zu erhalten. Hier schafft die SERV mit ihren Versicherungsdienstleistungen Abhilfe. [Weitere Informationen: www.serv-ch.com](http://www.serv-ch.com)

Standortpromotion

Ausländische Unternehmen, die sich in der Schweiz ansiedeln, schaffen hier Arbeitsplätze, generieren Wertschöpfung und geben der lokalen Wirtschaft wichtige Impulse – beispielsweise im Wissens- und Technologiebereich. Bei der Standortpromotion arbeitet der Bund eng mit den Kantonen zusammen. Die operative Standortpromotion hat der Bund – wie die Exportförderung – Switzerland Global Enterprise (S-GE) übertragen. Während S-GE ausländische Investoren über den Unternehmensstandort Schweiz und seine Vorzüge informiert, sind die Kantone für die konkrete Ansiedlung ausländischer Unternehmen zuständig. S-GE bereitet zentrale Informationen über den Wirtschaftsstandort Schweiz und über die Prozesse einer Unternehmensansiedlung auf und stellt sie potenziellen Investoren und den Kantonen in mehreren Sprachen zur Verfügung. Zudem leistet S-GE wichtige Koordinationsarbeiten für die an der Schweizer Standortpromotion beteiligten Stellen, unterstützt die Kantone mit Markt- und Trendanalysen in ausgewählten Schwerpunktländern und identifiziert geeignete Unternehmen, die sich in der Schweiz niederlassen könnten. Der Fokus liegt dabei auf innovativen und wertschöpfungsintensiven Firmen. S-GE prüft das Potenzial der Investitionsvorhaben und leitet die Informationen an die Kantone weiter, welche die Unternehmen anschliessend im weiteren Ansiedlungsprozess betreuen. [Weitere Informationen: www.s-ge.com](http://www.s-ge.com) ■



Schweizerische Exportrisikoversicherung (SERV)

Dank der SERV kommen jährliche Exporte aus der Schweiz in Milliardenhöhe zustande. Diese Aufträge sichern Schweizer Arbeitsplätze sowohl in der Exportwirtschaft als auch in deren Zulieferindustrie. Die Versicherungsverpflichtungen der SERV betragen derzeit rund 9 Milliarden Franken.



Christophe Nicolet, Felco SA, Les Geneveys-sur-Coffrane (NE), CEO

«Das Exportgeschäft war für die Firma Felco SA von Anfang an wichtig. Bereits 1946, ein Jahr nach der Firmengründung, verkauften wir unsere Baumscheren auch im Ausland. Heute beliefern wir Endkunden und Zwischenhändler in über 100 verschiedenen Ländern.

Einige ausländische Märkte haben wir vor allem dank der Unterstützung der Schweizerischen Exportrisikoversicherung SERV erschliessen können. Zum Beispiel Brasilien. Wegen hoher Importzölle ist es für brasilianische Händler sehr teuer, ausländische Waren zu importieren. Ein brasilianischer Unternehmer bestellte einen Container voll Baumscheren unter der Bedingung, dass er sich für die Bezahlung der entsprechenden Rechnung zwölf Monate Zeit nehmen konnte. Der Händler wollte zuerst die Importzölle bezahlen, dann unsere Baumscheren verkaufen und erst im Anschluss die Rechnung begleichen. Das Geschäft mit ihm konnten wir nur mit einer Zahlungsausfallversicherung der SERV eingehen. Ohne diese Versicherung wäre dieses Geschäft für uns zu riskant gewesen.

Ich bin sehr froh, dass es die SERV gibt. Ihre Dienstleistungen sind für uns sehr wertvoll.»

«Die Dienstleistungen der Schweizerischen Exportrisikoversicherung SERV sind für uns sehr wertvoll.»



ADRESSEN

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Direktion für Standortförderung
Holzikofenweg 36
3003 Bern
Tel. +41 58 462 28 12
Fax +41 58 462 43 30
www.seco.admin.ch > Themen > Standortförderung

KMU-Politik

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
KMU-Politik
Holzikofenweg 36
3003 Bern
Tel. +41 58 462 28 71
Fax +41 58 463 12 11
info@kmu.admin.ch
www.seco.admin.ch > Themen > Standortförderung > KMU-Politik

Bürgschaften für KMU

BG Mitte, Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
Bahnhofstrasse 59D
Postfach 1104
3401 Burgdorf
Tel. +41 34 420 20 20
Fax +41 34 420 20 29
info@bgm-ccc.ch
www.bgm-ccc.ch

BG Ost, Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
Falkensteinstrasse 54
Postfach 170
9006 St. Gallen
Tel. +41 71 242 00 60
Fax +41 71 242 00 70
info@bgost.ch
www.bgost.ch

Coopérative romande de cautionnement – PME
Avenue Général Guisan 117
Case postale 109
1009 Pully
Tel. +41 21 721 11 91
Fax +41 21 721 11 90
contact@cautionnementromand.ch
www.cautionnementromand.ch

SAFFA Bürgschaftsgenossenschaft
Auf der Lyss 14
4051 Basel
Tel. +41 61 683 18 42
Fax +41 61 322 06 15
mail@saffa.ch
www.saffa.ch

Tourismuspolitik

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Tourismuspolitik
Holzikofenweg 36
3003 Bern
Tel. +41 58 462 27 58
Fax +41 58 463 12 12
tourismus@seco.admin.ch
www.seco.admin.ch > Themen > Standortförderung > Tourismuspolitik

Schweiz Tourismus
Tödistrasse 7
8027 Zürich
Tel. +41 44 288 11 11
Fax +41 44 288 12 05
info@myswitzerland.com
www.myswitzerland.com

Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit
Uetlibergstrasse 134b
Postfach
8027 Zürich
Tel. +41 44 209 16 16
Fax +41 44 209 16 17
info@sgh.ch
www.sgh.ch

Regional- und Raumordnungspolitik

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Regional- und Raumordnungspolitik
Holzikofenweg 36
3003 Bern
Tel. +41 58 462 28 73
Fax +41 58 462 27 68
info.dsre@seco.admin.ch
www.seco.admin.ch > Themen > Standortförderung >
Regional- und Raumordnungspolitik

regiosuisse
Netzwerkstelle Regionalentwicklung
Hofjistrasse 5
3900 Brig
Tel. +41 27 922 40 88
Fax +41 27 922 40 89
info@regiosuisse.ch
www.regiosuisse.ch

Kantonale Fachstellen und weitere Akteure der Regionalentwicklung

www.regiosuisse.ch > regiosuisse-Angebote > Adress-
datenbank

Exportförderung/Standortpromotion

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Exportförderung/Standortpromotion
Holzikofenweg 36
3003 Bern
Tel. +41 58 464 86 06
Fax +41 58 464 86 00
www.seco.admin.ch > Themen > Standortförde-
rung > Exportförderung/Standortpromotion

Switzerland Global Enterprise
Stampfenbachstrasse 85
8006 Zürich
Tel. +41 44 365 51 51
Fax +41 44 365 52 21
info@s-ge.com
www.s-ge.com

Switzerland Global Enterprise
Avenue d'Ouchy 47
Case postale 315
1006 Lausanne
Tel. +41 21 545 94 94
info.lausanne@s-ge.com
www.s-ge.com

Switzerland Global Enterprise
Corso Elvezia 16
Casella postale 5399
6901 Lugano
Tel. +41 91 601 86 86
info.lugano@s-ge.com
www.s-ge.com

SERV Schweizerische Exportrisikoversicherung
Zeltweg 63
8032 Zürich
Tel. +41 58 551 55 55
Fax +41 58 551 55 00
info@serv-ch.com
www.serv-ch.com

SERV Schweizerische Exportrisikoversicherung
Avenue d'Ouchy 47
Postfach 315
1001 Lausanne
Tel. +41 21 613 35 84
Fax +41 58 551 55 00
inforandie@serv-ch.com
www.serv-ch.com

DIE STANDORTFÖRDERUNG DES BUNDES

